

1 Kasseler Lektorenpredigt
2 Haus- und Lesegottesdienst
3 73. Jahrgang Nr.65 – Ewigkeitssonntag (weiß) - 22.11.2020
4 Predigttext: Offb 21,1-7 (II.Reihe)
5 Wochenspruch: Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. (Lk
6 12,35)
7
8 G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)
9 L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
10 G.: Amen.
11 L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,
12 G.: der Himmel und Erde gemacht hat.
13 L.: Thema dieses Gottesdienstes: Totensonntag – Ewigkeitssonntag: Menschen
14 zwischen Trauer und Hoffnung, zwischen Tod und Leben, zwischen Ernsthaftigkeit
15 und Freude, zwischen Gestern, Heute und Morgen.
16 G.: Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450,1-3.5)
17 oder: Da wohnt ein Sehnen (EGplus 102,1-4)
18 L./G.: Ps 126 (EG 750 im Wechsel)
19 G.: Ehr sei dem Vater
20 L.: Wir denken zurück.
21 Trauernd, noch immer trauernd,
22 hilflos, oft auch bitter
23 denken wir an die Menschen, die wir verloren haben.
24 In unserer Trauer brauchen wir Hoffnung.
25 Wir bitten Gott um Erbarmen:
26 G.: Herre Gott, erbarme dich
27 L.: Wir denken voraus.
28 Hoffend, immer wieder hoffend,
29 trotz aller Fragen und Zweifel
30 denken wir an die großen Verheißungen:
31 „Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen
32 und nach Zion kommen mit Jauchzen;
33 ewige Freude wird über ihrem Haupte sein.“

34 Mit allen, die uns im Glauben vorangegangen sind, loben wir Gott:
35 G.: Ehre sei Gott in der Höhe
36 L.: Lasst uns beten:
37 Gott, du hast unser irdisches Dasein
38 durch den Tod begrenzt.
39 Es fällt uns schwer, das zu begreifen,
40 und wir versäumen, Abschied zu nehmen.
41 Wir bitten dich:
42 Lehre uns, was es heißt: zu sterben,
43 damit uns das Leben nicht entgleitet.
44 Bewahre unsere Zeit in deiner Hand.
45 Halte uns fest
46 - auch im Tod -
47 durch Jesus Christus.
48 G.: Amen.
49 L.: Von der Endlichkeit des menschlichen Lebens und der Ewigkeit Gottes hören
50 wir in Psalm 90:
51 Lesung: Ps 90,1-14
52 Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!
53 G.: Halleluja
54 L.: (Totengedenken mit Kerzen:)
55 Unsere Gedanken gehen zurück zu den Menschen, die im vergangenen Kirchenjahr
56 gestorben sind. Wir hören heute noch einmal auf den Klang ihrer Namen. Mit ihrem
57 Namen verbinden sich Erinnerungen, Gefühle, gemeinsam erlebtes Leben. Wir
58 zünden für jeden und jede, die aus unserer Gemeinde verstorben sind oder hier
59 bestattet wurden, eine Kerze an als Zeichen für das Licht Jesu Christi, das ihnen und
60 uns leuchtet.
61 Aus unserer Gemeinde waren das: ...
62 Eine weitere Kerze zünde ich an für die Menschen, die nicht mehr unter uns sind,
63 aber heute nicht genannt wurden.
64
65 - Stille –
66

67 L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

68 G.: „Wachet auf“, ruft uns die Stimme (EG 147,1-3)

69 oder: Aus Traum und Tränen sind wir gemacht (EGplus 121,1-3)

70

71 Predigt zu Offenbarung 21,1-7 (Textlesung später)

72

73 Liebe Gemeinde,

74 (I.)

75

76 Worte aus der Bibel haben das Gedenken an unsere Verstorbenen eingeleitet.

77 Nüchterne Worte aus Psalm 90: „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's

78 hochkommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur

79 vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“

80

81 Ja, so ist es, unser Leben. Auch wenn es nicht immer siebzig oder achtzig Jahre

82 dauert. Heute erreichen immer mehr Menschen die Neunzig oder gar Hundert. Auf

83 der anderen Seite sterben auch jedes Jahr Menschen, die eigentlich noch mitten im

84 Leben stehen, in unseren Augen viel zu jung, viel zu früh, viel zu plötzlich.

85

86 Was ist schon das Leben? – So geht es uns leicht durch den Kopf, wenn wir dem

87 Tod begegnen. Wieso ist es so zerbrechlich? Was haben wir davon, zu leben? Es

88 endet ja doch, und dann war alles vergeblich: alles Arbeiten und Kämpfen, alles

89 Lieben und Feiern, alles Lernen und Lehren. Und manches Mal erscheint uns der

90 Tod sogar als Erlösung von einem Leben voller Mühe und Arbeit, voller Sorgen oder

91 Schmerzen.

92

93 Ja, wir müssen akzeptieren: Einmal kommt alles an sein Ende. Und es bleiben dann

94 diejenigen zurück, die noch weiterleben können, dürfen, müssen, bis irgendwann

95 auch ihre Zeit gekommen ist.

96 Diese nüchterne Sichtweise kennen wir nur zu gut. Gerade in Zeiten, in denen

97 Menschen Abschied von einem lieben Menschen nehmen müssen, denken sie oft

98 so. Aber auch in der Folgezeit, den Monaten und Jahren danach kommen solche

99 Gedanken immer wieder vor.

100 Der Tod macht uns ernst und nachdenklich, stellt uns mit aller Gewalt auf den Boden
101 der Tatsachen. Wir können ihn nicht aus unserem Leben verdrängen. Manchmal
102 macht uns das das Leben schwer, manchmal sogar fast unerträglich.
103 Zu wissen, dass Tod und Leben untrennbar zusammengehören, lässt uns
104 andererseits aber auch das Leben noch einmal anders wertschätzen. Der Tod lässt
105 das Leben nicht nur sinnlos erscheinen, sondern auch kostbar und schützenswert.
106 Jeder Tag eines Lebens wird so zu einem Geschenk, einer Gabe, die wir nutzen und
107 genießen dürfen. „Carpe diem!“ – „Nutze den Tag!“, wussten schon die alten Römer
108 zu sagen.

109

110 (II.)

111 Und die Bibel? Sie kennt nicht nur den Blick auf zurückliegende Erfahrungen mit
112 Leben und Tod, nicht nur den Blick auf den Moment, sie kennt auch den Ausblick auf
113 das, was kommt, die Hoffnung und das Vertrauen auf einen, der alles in seinen
114 Händen hält.

115 Worte der Hoffnung und der Vorfreude hören wir im heutigen Predigttext. Ich lese
116 aus dem letzten Buch der Bibel, aus der Offenbarung des Johannes:

117

118 - Textlesung -

119

120 Von einem neuen Himmel und einer neuen Erde erzählt der Seher Johannes in
121 diesen Worten. Von der festlich geschmückten neuen Stadt Jerusalem, davon, dass
122 alles neu wird, von lebendigem Wasser, das den Durst nach Leben löscht. Er
123 beschreibt eine neue Welt, in der Weinen und Klagen ein Ende haben. Dort gibt es
124 keine Schmerzen mehr und auch keinen Tod. Und auch die Trennung zwischen Gott
125 und den Menschen ist endgültig aufgehoben: Gott ist bei den Menschen und die
126 Menschen sind bei Gott. „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!“ Diese Nähe
127 zwischen Menschen und Gott wird nicht nur als Nebeneinander beschrieben,
128 sondern als liebevolles, fürsorgliches Miteinander: „Gott wird abwischen alle
129 Tränen.“, heißt es in diesem Text. Gott selbst kommt den Menschen nahe, sieht ihre
130 Tränen nicht nur, sondern tröstet sie mit solch einer zärtlichen, intimen Geste, die
131 sagt: „Weine nicht mehr, alles ist gut.“ Wie anrührend sind diese Worte und Bilder!

132

133 (III.)

134 Eine Vision von dem, wie es einmal sein wird, hatte dieser Johannes vor nicht ganz
135 zweitausend Jahren. - War er ein Idealist? Ein Utopist? Ein Träumer ohne Blick für
136 die Wirklichkeit? Warum schreibt er das alles? - Auch Johannes kannte die Welt, wie
137 sie ist. Mit all dem Leid, mit Angst und Schmerzen, mit Grausamkeit, Gewalt und
138 Tod, mit Krankheit, Streit und Krieg. Zu seiner Zeit war das eine Welt, in der Christen
139 und Christinnen verfolgt wurden. Es drohten ihnen Benachteiligungen, Strafen bis hin
140 zu Folter und Tod aufgrund ihres Glaubens.

141 Was gab diesen Menschen die Kraft, dennoch an ihrem Glauben festzuhalten und ihr
142 Leben weiterzuleben? Es war das feste Vertrauen darauf, dass diese Welt, in der sie
143 lebten, nicht alles war, sondern dass es noch etwas darüber hinaus gibt. Etwas, von
144 dem Jesus ein Stück aufgezeigt hatte, etwas, das er denen versprochen hatte, die
145 sich zu ihm halten, etwas, das nicht durch Menschen gemacht wird, sondern in
146 Gottes Hand liegt. Und davon erzählt Johannes seinen Zeitgenossen. Er schreibt
147 ihnen von einer Wirklichkeit, die über unsere irdische Welt mit ihren Gefahren, mit
148 ihrem Leid, mit Tod und Trauer hinausgeht. Er erzählt von Gottes Macht, seiner
149 Gerechtigkeit, seiner Liebe und seiner Treue. Er macht ihnen Mut, malt ein
150 Hoffnungsbild, das sie in ihrem Leben und Glauben trägt.

151

152 (IV.)

153 Es ist ein Traum, ein Wunsch, eine Sehnsucht nach einer anderen Welt und einer
154 anderen Zukunft wie Menschen sie bis in unsere Zeit haben.

155 „Ich wünschte, es wäre anders gekommen. Ich wünschte, ich könnte es rückgängig
156 machen. Ich wünschte ich könnte seine Stimme noch einmal hören, ihr Gesicht noch
157 einmal berühren. Ich wünschte, alles wäre anders!“

158 Solche Gedanken kennen wir genauso wie die ernstesten und nachdenklichen
159 Gedanken zur Endlichkeit. Gedanken der Sehnsucht und der Hoffnung. Das
160 Träumen davon, dass es eben doch nicht alles vergeblich ist, dass etwas bleibt, von
161 dem, was war. Dass das Leben doch eine Spur hinterlässt, die dem Ganzen einen
162 Sinn gibt. Dass es insgesamt gut so ist, wie es ist. Dass irgendwann am Ende alles
163 heil wird.

164

165 Heute an diesem Ewigkeitssonntag sind einige hier im Gottesdienst, weil sie im zu
166 Ende gehenden Kirchenjahr einen lieben Menschen verloren haben. Heute ist Ihnen
167 dieser Verlust noch einmal besonders nahe. Auch für viele andere ist es jedes Jahr
168 wieder ein Tag der Erinnerung an all diejenigen, die ein Stück unseres Lebensweges
169 mitgegangen sind und nun nicht mehr bei uns sind. Es ist ein Tag, an dem wir hin-
170 und hergerissen sind zwischen der Trauer über den Verlust, der dankbaren
171 Erinnerung und einer lebensfrohen Hoffnung. Wir schwanken mit unseren Gedanken
172 zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Und das ist gut so.
173 Denn dies alles muss seinen Raum haben. Aus den Erinnerungen lernen wir die
174 Dankbarkeit. Die Dankbarkeit hilft uns, die Gegenwart anzunehmen als das, was uns
175 täglich aufgegeben ist. Die Zukunft können wir ohne Angst beginnen, wenn wir
176 wissen, dass da einer ist, der alles in den Händen hält und uns die Tränen
177 abwischen möchte. Dankbar und bewusst nehmen wir so jeden Tag als Geschenk an
178 und vertrauen im Leben und im Sterben auf die Liebe und Treue Gottes, die auch der
179 Tod nicht stoppen kann. Wunderschöne Bilder hat Johannes dafür gefunden, sie
180 sollen uns begleiten in diesen Tag und die Zeit, die uns verbleibt:
181 „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und
182 die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die Heilige
183 Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie
184 eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem
185 Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei
186 ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr
187 Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird
188 nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das
189 Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles
190 neu!“ Amen.

191

192 G.: Vorbei sind die Tränen (EGplus 28,1-3)

193 oder: Es kommt die Zeit (EG 560,1-4)

194 L.: Lasst uns beten:

195 Gott, unser Vater im Himmel:

196 Wir preisen dein Erbarmen.

197 Du hast mit Jesu Auferstehung

198 eine unzerstörbare Hoffnung in die Welt gebracht.
199 Der Tod ist überwunden.
200 Wir können heimkehren zu dir,
201 wenn unsere Zeit gekommen ist.
202
203 Wir bitten dich für Menschen,
204 die uns auf diesem Weg vorangegangen sind:
205 dass sie aufgehoben sind in deiner Liebe.
206
207 Wir bitten dich für alle,
208 die nicht mehr viel Zeit haben:
209 Stärke ihr Vertrauen.
210 In deiner Nähe lass sie Frieden finden.
211
212 Wir bitten dich für alle,
213 die ein Ende ihrer Qual herbeisehnen:
214 Kürze ihre Leiden, schenke ihnen deinen Beistand
215 und Menschen, die bei ihnen wachen.
216
217 Wir bitten dich für uns selbst:
218 Öffne unsere Augen, damit wir erkennen,
219 was wirklich wichtig ist und zum Leben hilft.
220 Gib uns den Mut, auf das Belanglose zu verzichten,
221 damit wir unsere Lebenszeit nicht an Beiläufiges verschwenden.
222 Segne, was wir in deinem Namen tun.
223
224 Gott, unser Vater im Himmel:
225 Wir preisen dein Erbarmen.
226 Du hast mit Jesu Auferstehung
227 eine unzerstörbare Hoffnung in die Welt gebracht.
228 Du hast für uns den Tod überwunden.
229 Darum loben wir dich mit allen,
230 die uns in diesem Glauben vorangegangen sind.

231

232 In der Stille beten wir zu dir:...

233

234 Gemeinsam beten wir mit Jesu Worten:

235

236 L./G.: Vater unser

237 G.: Bewahre uns, Gott (EG 171,1-4)

238 oder: Segne uns mit der Weite des Himmels (EGplus 39,1-3)

239 L.: Segen

240 G.: Amen, Amen, Amen.

241

242 Aus der Werkstatt der Predigtschreiberin

243 Sollte der Gottesdienst in einer Gemeinde gehalten werden, in der es keine
244 Verstorbenen zu nennen gibt, könnte an der Stelle ein kurzes, allgemein gehaltenes
245 Totengedenken stattfinden oder direkt zum Glaubensbekenntnis übergegangen
246 werden. Leichte Anpassungen in der Predigt müssten dann vorgenommen werden.

247

248 Die Offenbarung ist ein biblisches Buch, zu dem viele Menschen nur schwer Zugang
249 finden. Auf der einen Seite wird es von manchen Gruppen benutzt um den Ablauf
250 des Weltuntergangs vorherzusagen. Andererseits erklären viele Theologen die Texte
251 allein aus ihrem historischen Kontext heraus. Der Predigttext Offb 21,1-7 gehört für
252 mich unabhängig von beiden Auslegungslinien zu den schönsten und trostreichsten
253 Texten der Bibel. Vor allem das Bild, dass Gott uns Menschen die Tränen abwischt,
254 rührt mich immer wieder an. Der prophetische Charakter der Offenbarung verführt
255 aber dazu, auf das Jenseits zu verträsten. Dem möchte ich durch die Kombination
256 mit Psalm 90 entgegenwirken. Beides, Trauer und Trost, Tod und Hoffnung, gehören
257 zu unserem menschlichen Leben. Gottes Liebe wirkt jetzt und in Ewigkeit. Die
258 Hoffnung hat Auswirkung auf das Jetzt.

259

260

261 Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Pfarrerin Anna Katharina Heyser,

262 Klosterstraße 17, 34519 Diemelsee,

263 Telefon (05633) 896, E-Mail: anna-katharina.heyser@ekkw.de

